Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 27.

Sonnabend den 4. Juli 1835.

Er hat Wort gehalten.

Auf, fauler Bursche, zur Arbeit! brummte an einem Montage, lange vor Aufgang der Sonne, der Oberknecht eines Landmanns in dem Dörfchen Monzi, in der Grafschaft Nizza, zur halbgeöffneten Thüre der Kammer hinein, worin der achtzehnjährige Andreas auf einem ärmlichen Strohsacke mit verbundenem Kopfe von den Schlägen ausruhte, die er am Sonntage in der Schänke ausgetheilt und empfangen hatte.

Andreas war elternlos, ein kleiner, dürrer, gelber Kerl, in jeglicher Arbeit gewandt, wenn er Lust fühlte, zu arbeiten, was sich jedoch selten ereignete. Der Bader in Monzi betrachtete ihn als beständigen Kunden, der richtig nach jedem Sonn- und Festtage einen Verband brauchte, und dafür mit der Bezahlung frei ausging, weil er ihm gewöhnlich noch ein halbes Dutzend andere, von ihm blutig geschlagene Köpfe lieferte, denen der Heilkünstler die Verbandgebühren des Andreas sehr weislich mit in die Zeche brachte, denn Andreas war streitsüchtig, rauflustig und verwegen; zehnmal aus der Schänke hinausgeworfen, drang er zehnmal wieder hinein, schlug mit abgebrochenen Stuhlfüßen um sich herum, so lange er nur seinen Arm rühren konnte, und verschaffte so dem Bader zahlreiche Kundschaft. Der Richter hatte schon alle seine Strafgewalt vergebens an ihm erschöpft, und erklärte, daß hier, so zu sagen, Chrysam und Taufe verloren sey, wobei er nicht undeutlich zu verstehen gab, es würde wohl am besten seyn, wenn Andreas bei einem solchen muthwillig herbeigeführten Raufhandel einmal gelegentlich den Garaus fände. —

Mürrisch schlich der Bursche aus seinem Neste, worin er noch in seinem Sonntagsstaate lag, warf den Spaten über die Schulter, und schlenderte so über den Hausflur; da kam ihm die Tochter seines Brotherrn, die hübsche Maria, entgegen, die er,

ungeachtet ihres Sträubens, beim Kopfe faßte, und mit Gewalt küßte. Auf ihr Hülferufen sprang Marias bestimmter Bräutigam, der Oberknecht Battista, herbei, und schlug sogleich auf den verwegenen Burschen los; dem kam dieser Angriff gerade erwünscht, indem er schon lange einen heimlichen Groll gegen den Oberknecht im Herzen trug, und fand nun diese Gelegenheit sehr passend, den unwiderstehlichen Lüsten seiner Fäuste ein Genüge zu leisten. Schon hatte er den großen starken Gegner zu Boden geworfen, als die Braut in ihrer Angst noch einige Knechte herbeirief, die den Sieger rückwärts packten. Als Andreas sich übermannt sah, zog er ein Stilet aus dem Busen, und schleuderte es gegen den Oberknecht; da jedoch dieser eine schnelle Wendung machte, so schlitzte ihm der Mordstahl nur seinen Arm, sonst wäre er tief und tödtlich in sein Herz gedrungen.

Bindet den Banditen! schrie Battista, wüthend vor Schmerz und Zorn: bindet ihn, daß er kein Glied mehr rühren kann, und werfet ihn dort in den leeren Stall; morgen liefere ich ihn dem Obergericht zu Nizza aus, damit er durch ewige Galeerenstrafe für seine blutige That büße! — Dies sollte wirklich geschehen; doch Marias Herz war zu weich, um das quälende Bewußtseyn ertragen zu können, einem jungen Brausekopf ein so schreckliches Schicksal bereitet zu haben. Nach Mitternacht schlich sie in den Stall, wo Andreas lag, und sagte zu ihm: Du weißt, was Dir bevorsteht; ich will Dich jetzt freilassen, wenn Du mir bei den sieben Wunden der Mutter Gottes schwörst, diese Gegend für immer zu verlassen, und Dich weder an Battista, noch an irgend einem Andern zu rächen; auch mußt Du mir bei Deiner Ehre geloben, Dich zu bessern, denn es würde mir leid thun, wenn Du früher oder später Deinem irdischen und ewigen Verderben entgegen gingest. — Sie schnitt die Stricke entzwei. Andreas war von der Großmuth und Herzensgüte des edlen Mädchens so gerührt, daß er bitterlich weinte, ihr zu Füßen fiel, sie um Verzeihung bat, und mit den Worten schloß: Ich liebte Dich, Maria, ohne Hoffnung einer Gegenliebe; dies machte mich wild bis zur Raserei. Nun werde ich Soldat unter den sardinischen Truppen; ich kann gut lesen, schreiben und rechnen, bringe es vielleicht zum Sergeanten, und dann ist mein Glück beim Militair gemacht, welches ich sonach Dir zu verdanken habe, denn Du bist mein Rettungsengel, den mir der Himmel gesandt hat. Aber einen Schwur fordere nicht von mir; ungebunden, aus freiem Willen will ich mich bessern; mein Herz denkt an keine Rache, was meine Thränen bezeugen können! — Auch Marias Herz brach vor Wehmuth, als sie das Geheimniß seiner unglücklichen Liebe vernahm. Sey getrost, Andreas, sprach sie fast schluchzend, es ist eine Fügung des Himmels, daß es so ist, und nicht anders, und was Gott thut, das ist wohlgethan. Verschmähe nicht mein Erspartes, 20 Scudi, die ich Dir mitgebe; es ist gar schwer, mit nichts in die Welt hinaus zu wandern. Ich weiß wohl, daß Du kein Geschenk von mir annimmst; denke Dir also nur, ich habe Dir dieses Geld geliehen, von welchem ich die Rückzahlung ruhig der Zeit und den Umständen überlasse. — Andreas nahm das Geld mit der Versicherung pünktlicher Rückzahlung, und bat Maria um einen freiwilligen Abschiedskuß, zum Zeichen, daß sie mit ihm versöhnt sey. Sie willfahrte seiner Bitte, und nun flog der Schnellfüßige durch Nacht

und Nebel nach Turin, wo er im Jahre 1776 als Gemeiner zu den sardinischen Jägern trat. — In ganz Monzi hielt man das Entkommen des verwegenen Burschen für ganz natürlich, und da er zwei Jahre lang nichts von sich hören ließ, so wurde schon davon gesprochen, daß er an irgend einem Straforte festsitze, als er eines Tages in der Uniform eines sardinischen Jäger-Sergeanten in Marias Haus trat, die in wenigen Tagen ihrer zweiten Entbindung entgegen sah. Ihr Gatte Battista, in dessen Augen ein Sergeant schon etwas recht Großes war, nahm den nun fein gebildeten, artigen Jüngling sogar mit einer Art Ehrerbietung auf; von frühern Zeiten war nicht mehr die Rede. Wie sehr geschmeichelt fand sich jener, als Andreas am zweiten Tage, da Maria einen Knaben geboren hatte, um die Ehre bat, des holden Kindes Pathe werden zu dürfen; als er nun aber vollends zwei römische Goldmünzen einband, (die 20 Scudi hatte er gleich bei seiner Ankunft der Maria bezahlt), da war viel Redens im Dorfe. Andreas blieb acht Tage im Hause, hielt täglich Mariens Vater in der Weinschänke zechfrei, und schenkte den kleinen Kindern Geld, die ihm begegneten. — Wenn es mir einst noch besser geht, liebe Maria, sagte er, so werde ich Dir gewiß meine Dankbarkeit beweisen; sey überzeugt, daß ich Wort halten werde! — Als Exerziermeister in Turin verdiente er ungemein viel Geld, denn alle vornehme junge Herren, die als Offiziere in die Regimenter traten, ließen sich von Andreas unterrichten, und bezahlten ihn reichlich. Von allen Dorfbewohnern, denen er noch ein Abschiedsfest gab, eine halbe Meile weit begleitet, kehrte er froher, als vor zwei Jahren, in seine Garnison zurück.

Im Jahre 1805 standen in Italien die Franzosen den Oestreichern gegenüber. Eines Abends wurde im französischen Lager ein Spion ausgeführt, um erschossen zu werden, welcher, noch ein junger Mann, sehr standhaft zu seyn schien; er tröstete seine Mutter, die mit zerrauften Haaren heulend neben ihm herlief, obgleich der Zug sich sehr rasch vorwärts bewegte. Unaufhörlich schrie sie: Mein armer Sohn ist unschuldig, so wahr Gott im Himmel lebt! er wollte ins Lager gehen und fragen, ob nicht sein Pathe, der Sergeant Andreas, unter den Soldaten sey, da er gehört, daß derselbe französische Dienste genommen habe. Er ist unschuldig, er ist unschuldig! Ihr seyd Mörder, und keine Soldaten; das sag ich Euch als Mutter, und statt der Herzen habt Ihr Steine in der Brust, Ihr Mörder! Ist denn kein Gott mehr im Himmel, der meinen Sohn rettet? Haltet nur ein, Ihr Blutmenschen, bis ich zu den Füßen des Generals um Pardon gefleht habe! — Gleichgültig ein Lagerliedchen trällernd, schritt der Zug zum Exekutionsplatze, von dem er höchstens noch 100 Schritte entfernt seyn mochte, als die Mutter in ihrer Verzweiflung einem Soldaten das Gewehr entriß, und dem Zuge mit gefälltem Bayonnette den Weg vertrat. Mutter, um Gottes willen laßt ab! rief ihr der Sohn zu, und eben wollte sie der Soldat, den sie entwaffnete, mit gezogenem Säbel durchbohren, als ein donnerndes „Halt!" seinen Arm und den Marsch des Zuges lähmte. Der kommandirende General war es, der eben die Vorposten visitirt hatte, und nun ins Lager zurücksprengte. — Was giebt es da? wer ist dieser Mensch? was will dieses Weib? — Die Mutter erhielt Erlaubniß zu sprechen, und erzählte: Ich bin Maria, die arme

Wittwe des Battista zu Monzi bei Nizza; dieser hier ist mein eigener Sohn Andreas; die Franzosen haben unser Häuschen verbrannt, und unsern Stall geplündert, mein Mann starb aus Gram, meine Tochter schon früher, und jetzt bin ich ganz arm. Da machte sich mein Andreas mit mir auf ins französische Lager, weil er von andern Franzosen hörte, sein Pathe, der Sergeant Andreas, sey gewiß auch bei der französischen Armee; den wollte er aufsuchen und fragen, ob er nicht gegen ein Handgeld Soldat werden könnte; mit diesem Gelde hätte er mich dann in ein Versorgungshaus in Nizza eingekauft. Ich will keinen Theil an Gott haben, wenn dies nicht reine Wahrheit ist. — Man führe diese Leute sogleich in mein Zelt! befahl der Kommandant einem Wachthabenden.

Im Zelte angelangt, richtete dieser hohe Offizier sogleich die Frage an Maria: Kennst Du mich, Weib? — Nein, gnädiger Herr, antwortete Maria. — Ich bin der Andreas, den Du von der Galeere gerettet hast; ich bin der Sergeant Andreas, der Pathe Deines Sohnes, ich bin Adreas Massena, Reichs-Marschall von Frankreich.

Maria fiel ohnmächtig in die Arme ihres Sohnes, der, seine Mutter fest umklammernd, vor dem Marschalle auf die Kniee sank. — Erwachend zerfloß sie in Thränen der Freude und des Dankes. Massena küßte sie auf die Stirn, ließ ihr durch seinen Sekretair 20,000 Scudi in Gold zur Führung eines neuen Baues auszahlen, und sie mit ihrem Sohne durch seinen Adjudanten in seiner eigenen Equipage nach Monzi bringen.

Kraft und Muth des Eisbären.

Der Eisbär zieht sich gewöhnlich vor Menschen zurück, ist aber, wenn er angegriffen wird, ein furchtbarer Feind. Capitain Scoresby erzählt in seiner Reise nach Grönland einige interessante Anekdoten in dieser Hinsicht. — Vor wenigen Jahren war ein Wallfischfahrer an der Küste von Labrador ganz vom Eise eingeschlossen. Ein Bär, den man schon lange in der Nähe des Schiffes gesehen hatte, wurde endlich so keck, daß er fast an Bord kam, wohin ihn vermuthlich die Ueberreste der Speisen lockten, die der Koch über Bord warf. Eben hielt die ganze Mannschaft ihre Mahlzeit, und kein Mensch war auf dem Verdeck. Ein verwegener Kerl, der zuerst hinausblickte, sprang, mit nichts als einer kurzen Hebestange versehen, aufs Eis, um den ganzen Ruhm des Kampfes allein zu erringen; allein der Bär, vermuthlich durch seinen Hunger noch kühner gemacht, entwaffnete den Gegner, packte ihn mit seinem gewaltigen Rachen beim Rücken, und trug ihn mit solcher Schnelligkeit fort, daß er, als die Kameraden des Burschen voll Entsetzen auffuhren und hinschauten, schon weit außer ihrem Bereiche war. — Capitain Munroe vom Neptun erzählt das ziemlich spaßhafte Resultat eines eben so unklugen Angriffs auf einen Bären, der 1820 bei Grönland geschah. Das Schiff lag an einem Eisstück vor Anker, und man bemerkte einen Bären, der in bedeutender Entfernung auf Beute lauerte. Einer aus der Mannschaft, durch starken Genuß von Rum beherzt gemacht, unternahm es, den Bären anzugreifen; blos mit einem Wallfisch-Speere ausgerüstet, ging er etwa eine halbe Meile weit über lockeren Schnee, bis er noch wenige Schritte von dem Feinde entfernt war, der ihm zu seinem Erstaunen trotzig die Stirn bot. Sowohl dies als der bereits verdampfte Rum lähmten den Muth des Schiffsmannes, welcher daher mit gefällter Lanze stehen blieb; der Bär blieb ebenfalls stehen. Der Abenteurer hatte keine Lust mehr zur Offensive, und neckte blos den Feind durch Schreien und Bewegungen mit der Lanze; allein Letzterer blieb unverrückt auf seinem Posten. Schon zitterten dem Matrosen alle Glieder, und nur die Furcht, sich lächerlich zu machen, verwehrte ihm den Rückzug. Plötzlich fing der Bär an, vorzurücken; jetzt entsank unserem Abenteurer vollends

aller Muth und alle Besonnenheit; er schwengte sich und floh. Der Feind setzte ihm rüstig nach, und da er sich besser aufs Wandern über den Schnee verstand, so war er seinem Angreifer bald an den Fersen. Der Flüchtling warf den Speer von sich, der ihn im Laufe hinderte; dies erregte zum Glück die Aufmerksamkeit des Verfolgers, welcher stehen blieb, das Ding betastete, hinein biß, und dann die Jagd erneuerte. Schon war er dem Seemanne wieder zu Leibe gekommen; dieser aber, welchem die gute Wirkung der Lanze nicht entgangen war, ließ nun einen seiner Handschuhe fallen; die List gelang, und während der Bär sich verweilte, um den Handschuh zu untersuchen, gewann der Fliehende einen bedeutenden Vorsprung. Der Bär setzte die Verfolgung hartnäckig fort, ward aber durch einen andern Handschuh, und endlich durch einen Hut aufgehalten, den er mit seinen Tatzen und Vorderzähnen in Stücke riß. Ohne Zweifel würde der Unbesonnene bald eine Beute des Bären geworden seyn, da ihn die Kraft jetzt verließ, wenn nicht die andern Matrosen schnell und zu rechter Zeit herbeigeeilt wären; die kleine Phalanx öffnete ihm eine Passage, und schloß sich dann wieder, um den kecken Stürmer zu empfangen. Obgleich nun außer dem Bereich seines Gegners, so rannte der von Furcht fast entseelte Matrose dennoch mit derselben Anstrengung weiter, und rastete nicht eher, als bis er wohlbehalten das Schiff erreicht hatte. Der Bär aber machte Halt, und überschaute ein Weilchen seine Feinde mit aller Vorsicht eines erfahrenen Feldherrn; er fand sie zu zahlreich, um auf günstigen Erfolg für sich rechnen zu dürfen; er wendete daher um, und rettete sich durch einen ehrenvollen Rückzug.

Vermischtes.

Ein schlesischer Landwehrmann stand vor einem zu Zeiten sehr besuchten Garten in Paris als Schildwache. Da kam eine schöne Kutsche, mit vier Pferden bespannt, angefahren, und hielt vor dem Gartenthore still. Es stieg eine korpulente Dame heraus, und wollte geradezu, ohne auf die Wache zu achten, in den Garten. „Hie wird nischt draus!" donnerte es ihr in die Ohren, und kaum konnte sie, sich zu rechtfertigen, entgegnen: Ah! je suis la duchesse de Montmorency! (ich bin die Herzogin von Montmoranci), so faßte sie der Landwehrmann nicht allzusanft beim Arm, indem er sagte: „Och, dos sah ich wuhl, doß se anne dicke Pummeranze is; ober hie nei dorf se doch nich!" und so führte er sie hin, wo sie hergekommen war.

* * *

Der Graf Darabiridatumfarides will eben, in größter Galla, den Patenthut unterm Arme, nach Hofe fahren. Da ist er genöthigt, zuvor den stillen Sitz aufzusuchen, welchen Blumauer besungen hat. Darauf erscheint er in der Assamblee. Mit einem Lächeln, welches endlich zum allgemeinen Lachen steigt, wird er empfangen; dadurch auf sich selbst aufmerksam werdend, bemerkt er zu seinem nicht geringen Schreck, daß sein Patenthut sich in einen hölzernen Deckel verwandelt hat.

An den Pseudonymus in A. bis Z.

Geschmähet hast Du bitter, lieber Freund!
Doch ist Dein Machwerk nur ein leerer Schatten,
Indem sich Kauderwelsch und Schmähsucht eint;
O führ' ihn heim, den Pegasus, den matten!

Mit A und z ist gar nichts abgethan;
Heraus mit Dir, hast Du ein gut Gewissen!
Mit Herz und Kopf sey stets der grade Mann.
Dann wird „im Blatt" man ungern Dich vermissen.

Oels, im Juny 1835.

Fr. Müller.

Für Einige.

Viel Leute meinen, — die dies Blatt gelesen —
Es sey jüngst eine Nase d'rin gewesen,
Und die wär' aus der Fern' mir zugeschickt; —
Drum sag' ich hiemit freundlichst Euch, Ihr Lieben:
Ich habe keine Nase mir verschrieben,
Weil ich mit einer ja schon ward beglückt!

Glaubt nicht: ich hätte einen Zopf bekommen!
Denn das hätt' ich gewaltig krumm genommen,
Weil aus der Mode sie verbannt die Zeit; —
Und sollt' es noch viel Dutzend Zöpfe regnen,
So will ich gern sie noch mit Puder segnen,
Und laß sie dem, dem der Friseur sie weiht.

A. Kurzmann.

Charade.

Mein Ganzes ziert fast jede Festlichkeit.
Die erste Sylbe nennet die Person,
Für die die letztre eingerichtet wird,
Auch nennt sie, wenn ihr erstes Zeichen fehlt,
Den Theil von einem Baum, und lässest Du
Der zweiten Sylbe letzte Staben weg,
Dem Tone nach ein Uebel auf der Brust.
Die letzte nennet auch allein ein Ziel,
Und hilft Dir stets das Wiederholte zählen.

Auflösung des Sylben=Räthsels im vorigen Stück:

Saumselig.

Herrlich blüht die stille Liebe,
Sie, der süßeste der Triebe,
Ihrer selbst sich kaum bewußt,
Nur in enggeschloßnen Schranken
Der verborgensten Gedanken
Auf in edler Menschen Brust.

Doch wer deutet diese Zeichen,
Daß sie endlich es erreichen,
Das so heiß ersehnte Ziel.
Leise darfs der Dichter wagen,
Die Accorde anzuschlagen,
Durch der Laute leichtes Spiel.

Fragen mußt Du ohne Säumen,
Ringst Du nur im bangen Träumen,
Ahnet Niemand Deinen Schmerz.
Und gestützt auf sichern Glauben,
Kann Bescheidenheit erlauben,
Einzutauschen Hand und Herz.

Ernestus Hilarius.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.

Der Tuchmacher Samuel Klose'sche Acker No. 921. bei der Steingasse, taxirt 113 Rtlr. 10 Sgr., soll in Termino den 3. October d. J., Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land= und Stadt=Gericht an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 20. Juni 1835.

Königl. Land= und Stadt=Gericht. Loewe.

Nothwendiger Verkauf.

Die zum Nachlaß des Winzer Gottfried Höppner gehörigen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 72. im dritten Viertel, lange Gasse, taxirt 108 Rthlr. 11 Sgr.,
2) der Weingarten No. 551. in der Linde, taxirt 49 Rthlr. 20 Sgr.,

sollen in Termino den 26. September d. J., Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land= und Stadtgericht an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 20. Juni 1835.

Königl. Land= und Stadt=Gericht. Loewe.

Nothwendiger Verkauf.

Der dem Vorwerksbesitzer Christian Hanisch gehörige Weingarten No. 1365. in den Krisiken, taxirt 136 Rthlr. 20 Sgr., soll in Termino den 26. September d. J., Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land= und Stadtgericht an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 20. Juni 1835.

Königl. Land= und Stadt=Gericht. Loewe.

Nothwendiger Verkauf.

Die Bäcker Daniel Ringmann'schen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 4. in der Neustadt, mit Scheune und Gemüsegarten, taxirt 632 Rtlr. 20 Sgr.,

2) der Acker mit Weingarten und Haide an der Neuwalder Grenze No. 655., taxirt 403 Rtlr. 16 Sgr. 8 Pf.,
sollen in Termino den 26. September d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht an die Meistbietenden verkauft werden.
Grünberg den 19. Juni 1835.
Königl. Land- und Stadt-Gericht. Loewe.

Erinnerung.
An baldige Einzahlung des Servis- und Communal-Beitrages, sowohl des rückständigen als auch des pro July c., — ingleichen der ausgeschriebenen Feuer-Sozietäts-Kassen-Beiträge, — wird hierdurch ernstlich und mit dem Bemerken erinnert, daß gegen die Restanten die Exekution nunmehr unnachsichtlich vollstreckt werden muß.
Grünberg den 1. July 1835.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der verstorbene Tuchfabrikant, Herr Christian Gottlieb Pilz, hat der hiesigen Armenschule ein Legat von Funfzig Reichsthalern ausgesetzt, welches wir zur ehrenden Anerkennung der wohlthätigen Gesinnung dankbar veröffentlichen.
Grünberg den 26. Juni 1835.
Der Magistrat.

Daß ich mein Material-Geschäft im Hause des Herrn Mustroph, auf der Obergasse No. 24. gelegen, am 7. d. M. eröffnen werde, zeige ich hiermit ergebenst an.
Leberecht Bier.

Beste Messinaer Citronen, Apfelsinen, frische Braunschweiger Wurst, und pommersches Magenbier, empfing und empfiehlt
C. F. Eitner beim grünen Baum.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich hierselbst als Fleischhauer etablirt habe, und bitte um gütiges Wohlwollen. Meine Wohnung ist auf der Niedergasse in dem Hause der Frau Kube, unweit des Kaufmann Tauschke'schen Hauses.
Carl Korb, Fleischhauermeister.

Ein Scheibenschießen werde ich auf künftigen Sonntag, den 5. d. M., veranstalten, und lade dazu höflichst ein.
Brauer Wiesendt in Poln. Kessel.

Die Ober-Etage in meinem Hause, mit Küche, Kammer, Boden- und Kellergelaß, sowohl mit, als auch ohne den dabei befindlichen Kaufmanns-Laden, ist zu vermiethen, und den 1. Dezember d. J. zu beziehen.
Carl Sommer im Grünbaum-Bezirk.

Beste schwarze Dinte, das Pr. Quart 10 und 8 Sgr., so wie schönen Leinöl-Firniß, das Pfund 6 Sgr., empfiehlt G. H. Schreiber.

Eine Unterstube auf der Obergasse ist zu vermiethen. Nähere Auskunft hierüber wird gefälligst ertheilen der Herr Gotthilf Hentschel auf der Obergasse.

Vorzüglich guten Essig, im Einzelnen, so wie in Oxhoften, offerirt zu verschiedenen Preisen äußerst billig J. C. Sauermann.

Daß ich von jetzt an in dem Hause der verstorbenen Frau Köhler auf der Burg wohne, zeige ich ergebenst an.
G. Schulz, Schuhmacher-Meister.

Zu einem Schwein-Ausschieben auf künftigen Sonntag ladet ergebenst ein.
Brauer Kliem in Schloin.

Zur Berliner Haude- und Spenerschen Zeitung, wie auch zum Liegnitzer Correspondenten, können noch einige Leser Antheil nehmen; das Nähere in der Buchdruckerei.

Einem jungen Menschen, welcher die Schneider-Profession zu erlernen wünscht, weiset man in hiesiger Buchdruckerei ein Unterkommen nach.

Wein-Ausschank bei:
J. G. Naumann in seinem Gartenhause, 33r. u. 34r.
Wittwe Hentschel am Lindenberge, 34r., 4 sgr.
Karl Kühn in Neuwalde, 34r.
Schönknecht auf der Niedergasse, 34r., 4 sgr.

Gottlob Kurz auf der Niedergasse, 34r.
G. Stippe in der kleinen Walke, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Roland in der engen Gasse, 34r., 4 sgr.
Karl Emanuel Hentschel, Obergasse, 34r.
Jerem. Traug. Augspach, Todtengasse, 34r., 4 sgr.
Karl Hoffmann auf dem Silberberge, 34r., 4 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 22. Juni: Tuchfabrikant Mstr. Gottfried Pietsch eine Tochter, Johanne Wilhelmine.

Den 23. Tuchschergesellen Karl Gottlieb Hennig ein Sohn, Karl Robert Gustav.

Den 25. Tuchmachergesellen Johann Gottlieb Kurzner eine Tochter, Karoline Amalie.

Den 28. Bürstenbinder Joseph Müller eine Tochter, Mathilde Auguste.

Den 29. Schneidermeister Joseph Richter ein Sohn, Karl Adolph Paul.

Getraute.

Den 24. Juni: Tuchfabrikant Emanuel August Schmidt, mit Jgfr. Henriette Wilhelmine Weise.

Den 2. Juli: Tuchscheргeselle Karl August Vogt, mit Jgfr. Anna Elisabeth Knebel aus Pirnig.

Gestorbne.

Den 25. Juni: Tuchfabrikanten Mstr. Ernst Emanuel Fritze Sohn, Karl Heinrich, 10 Tage, (Schwäche).

Den 26. Ausgedinge-Gärtner Johann Michael Linke in Krampe, 73 Jahr 9 Monat, (Alterschwäche).

Den 27. Bauer George Friedrich Walter in Heinersdorf, 62 Jahr 4 Monat 12 Tage, (Brustkrankheit).

Den 28. Müllergeselle Johann Gottfried Prietz in Krampe, 27 Jahr 3 Monat 15 Tage, (Lungenentzündung). — Verst. Bauer Johann George Marsch in Sawade Wittwe, Anna Dorothea geb. Schulz, 67 Jahr 6 Monat 3 Tage, (Alterschwäche).

Den 30. Postillion Christian Jäckel Tochter, Maria Auguste, 3 Monat 26 Tage, (Schlagfluß).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 29. Juni 1835.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	6	3	2	3	2	2	—	—
Roggen . . .	= =	1	11	3	1	10	8	1	10	—
Gerste, große .	= =	1	10	—	—	—	—	—	—	—
= kleine .	= =	1	4	—	1	3	—	1	2	—
Hafer	= =	1	—	—	—	28	9	—	27	6
Erbsen	= =	1	26	—	1	24	—	1	22	—
Hierse	= =	2	2	6	2	—	—	1	27	6
Kartoffeln . . .	= =	—	24	—	—	23	—	—	22	—
Heu	der Zentner	—	20	—	—	19	4	—	18	9
Stroh	das Schock	8	—	—	7	15	—	7	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.

(Dazu eine Beilage.)

Beilage
zum 27sten Stück des Grünberger Wochenblattes 1835.

Erster Jahres-Bericht des engeren Ausschusses des hiesigen Gewerbe- und Garten-Vereins.

Der am 28. Mai a. p. zwar gestiftete, indeß erst nach den zu treffenden Vorbereitungen, (Aufforderungen zur Theilnahme, Wahlen des Vorstandes und Verwaltungs-Ausschusses, Einholung der Bestätigung der Vereins-Statuten bei der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz u. s. w.), im Herbste des vorigen Jahres wirklich ins Leben getretene hiesige Gewerbe- und Garten-Verein, bei dem der Königliche Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath und Director im Hohen Ministerio des Innern, Herr Beuth zu Berlin, das „Ehren-Vorsteheramt" — anzunehmen die Gnade gehabt, — beehrt sich durch die Unterzeichneten statutenmäßig das Namens-Verzeichniß seiner respectiven Mitglieder, (welches in je drei Jahren wiederholt wird), hierneben, so wie eine generelle Ueberficht seines erstjährigen Wirkens, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Als Stiftungstag des Vereins wurde statt des 28. Mai, der 1. Juli 1834 — aus bewegenden Gründen angenommen.

Der Verein zählte in seinem ersten Jahre, d. i. vom 1. Juli a. p. bis zum heutigen Tage, die in der Beilage namentlich verzeichneten 124 Mitglieder, von denen im Laufe des Jahres eins seinen Austritt anzeigte, und zwei (die Herren Tuchfabrikanten und Stadt-Verordneten Samuel Schultz und Traugott Pilz) durch den Tod, zum tiefen Bedauern Aller, ausschieden.

Sämmtliche Mitglieder zahlten an statutenmäßigen und freiwilligen höheren jährlichen Beiträgen . . . . 210 Rthlr. 15 Sgr.
worunter 30 Rthlr., welche die Wohllöbl. städtischen Behörden aus der Kämmerei-Kasse, und 10 Rthlr., welche der Löbl. Vorstand der hiesigen Tuchmacher-Korporation aus der Gewerbskasse bewilligten. Hierzu trat noch ein der Vereinskasse von dem früheren Gartenvereine überwiesener Kassen-Bestand von . . . . . . 13 = — =

so daß also die Gesammt-Einnahme der Vereinskasse sich auf . 223 Rthlr. 15 Sgr.
belief. — Hiervon wurden etatsmäßig von den drei mit der Geschäftsführung beauftragten Sectionen verausgabt:

A. von der ersten Section	98 Rthlr.	23 Sgr.	9 Pf.
B. von der zweiten Section	23 =	5 =	6 =
C. von der dritten Section	12 =	5 =	6 =
D. Insgemein	9 =	— =	3 =
in Summa	143 Rthlr.	5 Sgr.	— Pf.

— — 143 = 5 =

so daß am gestrigen Jahres-Schlusse . . . . 80 Rthlr. 10 Sgr.
als Kassenbestand verblieben, welche in der Rechnung des zweiten Jahres zu vereinnahmen sind.

Die von dem Protokollführer und Kassen-Rendanten des Vereins, Herrn Apotheker Weimann, pro erstes Jahr gelegte Rechnung, ist nach erfolgter ordnungsmäßiger Revision richtig befunden, und ihm hierauf Decharge ertheilt worden.

Außer den Geldbeiträgen erhielt der Verein im Laufe des Jahres folgende dankbar angenommenen Geschenke:

a) von dem Königl. Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rath und Direktor im Hohen Ministerio des Innern, Herrn Beuth zu Berlin — zwei kostbare Werke, bestehend aus Vorlegeblättern zum Zeichnenunterricht für Maurer, Zimmerleute und Mechaniker, welche der ersten Section zum Gebrauch für die Gewerbeschule überwiesen wurden;

b) von dem Königl. Regierungs- und Schulrath, Herrn Wilhelm von Türk zu Potsdam, ein Exemplar von der ersten und zweiten Auflage der von ihm edirten „Vollständigen Anleitung zur zweckmäßigen Behandlung des Seidenbaues und des Haspelns der Seide, so wie zur Erziehung und Behandlung der Maulbeerbäume"; — und

c) vom Herrn Kaufmann Förster hierselbst sämmtliche Jahrgänge der Berliner Gewerbe-Zeitung vom Jahre 1826 ab, und die noch erscheinenden, die er für eigene Rechnung hält.

Dies vorausgeschickt, ist über die Wirksamkeit des Vereins, welche, trotz der kurzen Dauer seines Bestehens und der noch geringen, ihm zu Gebote stehenden Mittel, nur segensreich genannt werden kann, besonders zu erwähnen:

A. Die I., oder die Section für das Gewerbe-Wesen, —

1) eröffnete am 7. December a. p. die statutenmäßig für den hiesigen Ort gegründete Gewerbe- oder Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge, für welche der Lehr-Cursus auf ein Jahr festgesetzt, und der Unterricht in wöchentlich fünf Stunden von den vier Herren Lehrern der Friedrichsschule und dem Maurermeister Herrn Franke jun., und zwar, wie mit Dank anerkannt werden muß, von vier dieser Herren gratis, von Herrn Buchwald aber gegen ein sehr mäßiges Honorar, ertheilt wurde.

Von den Schülern, deren Anzahl sich bei Eröffnung der Schule auf 78 belief, (NB. viele, sich später zur Aufnahme Angemeldeten, mußten wegen ermangelnden Raumes im Schul-Lokale zurückgewiesen werden), durften nur die Söhne vermögender Eltern für Selbstbeschaffung der Schreib- und Zeichnen-Materialien sorgen; alle übrigen aber erhielten diese für Rechnung der Vereinskasse, welche auch die nicht unbeträchtlichen Heizungs- und Beleuchtungs-Kosten des Schul-Lokals in den Winter-Monaten, so wie die Anschaffung mehrerer nöthigen Bücher und Vorlegeblätter, übernahm.

Die Herren Lehrer loben den meist regelmäßigen Besuch der Schule, den Fleiß und das sittliche und anständige Benehmen der Gewerbe-Schüler, und sind mit den Fortschritten derselben größtentheils zufrieden. Einige der Gewerbe-Schüler, deren Namen seiner Zeit öffentlich genannt werden sollen, machten besonders ausgezeichnete Fortschritte, und jene sind es vorzugsweise, welche den schlagenden Beweis liefern, wie segensreich das Wirken dieses Instituts ist.

Leider verließen mehrere recht fähige Gewerbe-Schüler, weil sie immittelst Gesellen geworden waren, die Schule vor beendetem Cursus; gleichwohl befinden sich zur Zeit noch in derselben:

24 Tuchmacher-Lehrlinge,
7 Tischler- —
3 Schlosser- —
2 Schmiede- —
1 Kupferschmidt-Lehrling,
1 Nagelschmidt- —
2 Zimmer - Lehrlinge,
2 Maurer- —
4 Tuchbereiter- —
2 Tuchscheerer- —
2 Seifensieder- —
2 Glaser- —
1 Kammacher-Lehrling,
3 Bäcker-Lehrlinge,
1 Fleischer-Lehrling,
1 Scheerenschleifer-Lehrling,
2 Böttcher - Lehrlinge,
4 Schuhmacher- —
2 Schneider- —
1 Züchner-Lehrling,
1 Stellmacher-Lehrling,
1 Tagelöhner.

Zusammen 69 Gewerbe-Schüler.

Unter diesen befindet sich auch ein junger sehr armer Mensch, Namens August Krocke, welcher bisher Handdienste verrichtete, und bei Eröffnung der Gewerbe-Schule noch nicht schreiben und zeichnen konnte. Durch die schon nach zwei Monaten in Beiden bewiesenen außerordentlichen Fortschritte, und seinen unbegrenzten Fleiß, wurde der engere Ausschuß des Vereins bestimmt, diesen talentvollen Knaben nach seinem Wunsche zu dem Maurermeister Herrn Franke jun. in die Lehre zu geben, ihm das nöthige Handwerkszeug anzukaufen, und ihm nach Möglichkeit Unterstützung für die Winter-Monate zuzusichern.

2) Um den Nacheifer in der für hiesigen Ort höchst wichtigen Tuchfabrikation möglichst anzuregen, ging ferner die erste Section von dem gewiß richtigen Gesichtspunkte aus, daß durch Anschauung von im Rufe stehenden Fabrikaten anderer Fabrikstädte viel gehofft werden dürfe. Der Sections-Vorstand, Kaufmann Förster, ließ daher für eigene Rechnung Probebücher von Cottbus, Crossen, Spremberg, Finsterwalde, Schwiebus und Lüben ankaufen, und selbige für die hiesigen Fabrikanten zur Ansicht und Vergleichung mit den eigenen Fabrikaten 14 Tage lang öffentlich auslegen.

3) Ebenmäßig setzte die erste Section drei Prämien (silberne, von dem Münzrath Loos in Berlin geprägte Medaillen mit zweckmäßiger Inschrift) und zwar:

a) eine für beste Tuchwalke;
b) eine für beste Appretur; und
c) eine für schöne Farbe von Tüchern;

unter den zweckmäßigsten Bestimmungen aus.

Leider hatten sich nur 6 Competenten zur Prämien=Gewinnung angemeldet, von denen zweien die Prämie zuerkannt, zweien aber öffentliche belobigende Anerkennung gezollt wurde. Die Namen derselben sind bereits öffentlich bekannt gemacht worden.

4) Im gebildeten Lesezirkel des Vereins ließ die erste Section die Berliner Gewerbe=Zeitung und das Journal des Nützlichen cursiren.

B. Die II. oder die Section für den Gartenbau, —

1) konnte wegen der schon vorgerückten Jahreszeit 1834 ihre Thätigkeit nicht beginnen, vielmehr hat sie dieselbe bis jetzt größtentheils nur zu Vorbereitungen anwenden müssen. Der Aufsatz des Königl. Regierungs= und Schulraths von Türk im Berliner Gewerbe=Journal über Seiden=Cultur bestimmte die zweite Section, sich mit demselben in Schriftwechsel zu setzen, und die hierdurch erlangten höchst günstigen, auf Erfahrung begründeten Nachrichten, veranlaßte dieselbe, Maulbeerbäume und dergleichen Stöcklinge vom Herrn von Türk zu verschreiben, um selbige hier anzupflanzen, (wozu Gartenbesitzer erbötig waren) und hierdurch für den hiesigen Ort künftigen Seidenbau vorzubereiten.

2) Ferner ersuchte die zweite Section das Stadtschultheißen=Amt zu Eßlingen um Zeichnung und Beschreibung einer in der dortigen Gegend eingeführten, angeblich sehr zweckmäßigen Trauben=Raspel, um dieselbe auch geeigneten Falls hier einzuführen. Die versprochene Zusendung wird noch erwartet.

3) Wurde mit Führung der statutenmäßig vorgeschriebenen Garten=Chronik begonnen und fortgefahren.

4) Im Vereins=Lesezirkel cursirt die Breslauer=Gartenzeitung.

C. Die III, oder die Section für die Beschäftigung arbeitsscheuer Armen, — hat

1) da ihr auch obliegt, den hiesigen Gartenbau in die Hände hiesiger Arbeiter so viel wie möglich zu bringen, mehrere Prämien pro 1835 für diejenigen hiesigen Winzermeister von je 5 Rtl. ausgesetzt, welche den Nachweis führen, viele — und respective die meisten hiesigen Arbeiter angelernt und dauernd beschäftigt zu haben. Nur erst drei hiesige Winzermeister haben sich zur Prämien=Gewinnung angemeldet.

2) Es gelang dieser Section, 2 sittlich verwahrloste Knaben, von denen dem einen sogar dürftige Bekleidung angeschafft wurde, unter dem Versprechen, die Aufnahme und Freisprech=Gebühren beim Gewerk aus der Vereinskasse zu bezahlen, zu 2 tüchtigen Meistern in die Lehre zu bringen. Einer dieser Lehrlinge hat sich dieser Wohlthat leider unwerth gezeigt.

3) Der statutenmäßigen Aufgabe, die Errichtung einer Sparkasse hierselbst anzuregen, hat die dritte Section bereits durch Vorlegung eines hierzu ausgearbeiteten, den hiesigen Wohllöbl. städtischen Behörden zur weiteren Veranlassung übergebenen Planes, vollständig genügt. Sie hofft, daß ihrem diesfälligen Ansuchen Statt gegeben werden wird.

4) Endlich hat die dritte Section dem hiesigen geehrten Frauen=Vereine zur winterlichen Beschäftigung der Armen ihre Unterstützung angeboten, und so oft gewährt, als diese gewünscht wurde.

Mehrere und größere Leistungen vermochten die drei Sectionen des engeren oder Verwaltungs-Ausschusses des Vereins bis jetzt nicht zu gewähren.

Sie schließen diesen actenmäßigen Bericht mit der ergebenen Bitte, daß es noch recht vielen ehrenwerthen hiesigen Einwohnern gefallen möge, sich dem Vereine, dessen Zwecke nur wohlthätig und wahrlich lohnend sind, baldigst anzuschließen, damit des Guten immer mehr gefördert werden kann.

Grünberg den 1. Juli 1835.

Der engere oder Verwaltungs-Ausschuß des Gewerbe- und Garten-Vereins.

Krüger, Vorsteher. Weimann, Protokollführer.

Förster. Eichmann. Uhlmann. Otto. Mühle. Röstel. Ambrosius. Wolff. Kutter.

Namens-Verzeichniß sämmtlicher Mitglieder des Gewerbe- und Garten-Vereins zu Grünberg im Jahre 18³⁴/₃₅.

1. Die Wohllöbl. Stadt-Commune.
2. Die Löbl. Tuchmacher-Corporation.
3. Herr Kaufmann Pinc. S. Abraham.
4. = Prem.-Lieutenant Kaufmann Ambrosius.
5. = Tuchfabrikant Sam. Augspach.
6. = Kaufmann Bäsler.
7. = Kämmerer Barrein.
8. = Senator Bartsch.
9. = Kaufmann Gottfr. A. Bartsch.
10. = Senator Below.
11. = Bäckermeister und Stadt-Verordneter Berthold.
12. = Kaufmann Braun.
13. = Tuchfabrikant Carl Brucks.
14. = Auditor Buchwald.
15. Seine Durchlaucht Prinz Friedrich Carolath-Schönaich, Königl. Kreis-Landrath.
16. Herr Kaufmann Em. L. Cohn.
17. = Tuchfabrikant Benjamin Conrad.
18. = Schönfärber und Stadt-Verordneter Daum.
9. = Seifensieder Delvendahl.
D. = Goldarbeiter Eckarth.
2. = Kaufmann Effner.

22. Herr Kaufmann Eichmann.
23. = Gasthofsbesitzer Eitner.
24. = Kaufmann Eliot.
25. = Kaufmann Engmann.
26. = Kaufmann Eitner.
27. = Tuchfabrikant Gotth. Fabricius.
28. = Töpfermeister Fiedler.
29. = Kaufmann Förster.
30. = Kaufmann S. H. Friedenthal.
31. = Streichenfabrikant D. Fritsche.
32. = Subrector Fritze.
33. = Pastor Frühbuß in Prittag.
34. = Doctor med. Glasser.
35. = Senator Gleinig.
36. = Kaufmann W. Goldstücker.
37. = Königl. Postmeister Major von Gotzkow.
38. = Kaufmann Grempler.
39. = Maurermeister Grienz.
40. = Vorwerksbesitzer Grundmann sen.
41. = Senator Grunwald.
42. = Conrector Haym.
43. = Kaufmann Ernst Helbig.
44. = Apotheker und Stadt=Verordneten=Protokollführer Hellwig.
45. = Kaufmann Hempel.
46. = Lieutenant und Senator Hensel.
47. = Schönfärber, Stadt=Verordneter und stellvertr. Protokollführer Ferd. Hennig.
48. = Kantor Hoffmann.
49. = Tuchfabrikant Horn.
50. = Kaufmann S. A. Jaffe.
51. = Tuchfabrikant und Stadt=Verordneter Aug. Kahle.
52. = Kaufmann L. Kain.
53. = Kaufmann Ad. Kargau.
54. = Particulier A. Kindler.
55. = Bürgermeister Krüger.
56. = Tuchfabrikant Kube.
57. = Erzpriester und Schulen=Inspector Kuschel.
58. = Wundarzt Kutter.
59. = Kaufmann Lange.
60. = Kaufmann S. Laskau.
61. = Kaufmann und Stadt=Verordneter Loewe.
62. = Kaufmann und stellvertretender Stadt=Verordneten=Vorsteher Mannigel.
63. = Pastor prim. Meurer.
64. = Kaufmann J. B. Meyer.
65. = Kaufmann J. S. Meyer.

66. Herr Kaufmann Simon Moses.
67. = Senator August Mühle.
68. = Tuchfabrikant Wilh. Mühle.
69. = Königl. Justiz=Commissarius Neumann.
70. = Königl. Landrath von Nickisch.
71. = Doctor med. Nitzsche.
72. = Kaufmann O'Brien.
73. = Senator Otto.
74. = Kaufmann Ochs.
75. Madame Perrier.
76. Herr Kaufmann Lazarus Philipp.
77. = Particulier C. G. Pick in Breslau.
78. = Tuchfabrikant und Stadt=Verordneter Traugott Pilz.
79. = Tuchfabrikant Benjamin Pilz.
80. = Tuchfabrikant Jerem. Pilz.
81. = Tuchfabrikant August Prüfer.
82. = Tuchfabrikant und Stadtverordneter David Prüfer.
83. = Registrator Roschke.
84. = Tuchfabrikant Ehrenfried Rothe.
85. = Tuchfabrikant und Stadt=Verordneter Wilh. Rothe.
86. = Kaufmann und Stadt=Verordneten=Vorsteher L. Röstel.
87. = Senator Sander.
88. = Senator Schröder.
89. = Senator Schultz.
90. = Prem.=Lieutenant und Raths=Kanzellist Seydel.
91. = Rentier Senftleben.
92. = Kaufmann und Stadt=Verordneter Schreiber.
93. = Tuchfabrikant und Stadt=Verordneter Sam. Schultz.
94. = Kaufmann M. Sachs.
95. = Kaufmann B. G. Salomon.
96. = Senator Scheibel.
97. = Königl. Kriminal=Richter Scheibel.
98. = Justitiarius Scheibel.
99. = Bäckermeister Aug. Schirmer.
100. = Kaufmann Schönborn.
101. = Kaufmann und Banquier Schuhmann.
102. = Appreteur Schuster.
103. = Rentier Johann Seydel (im Rodelande).
104. = Kaufmann Joh. Friedr. Seydel.
105. = Gasthofsbesitzer Seydel sen.
106. = Kaufmann Sincke.
107. Herren Kaufleute Gebrüder Sommerfeld.
108. Herr Bäckermeister und Stadt=Verordneter Steinbach.
109. = Fleischermeister Stephan sen.

110. Herr Schönfärber Sucker.
111. Madame Johanna Thonke.
112. Herr Königl. Geheime Regierungs-Rath von Unruh in Liegnitz.
113. = Tuchfabrikant Siegismund Uhlmann.
114. = Schönfärber und Stadt-Verordneter Unger.
115. = Königl. Justiz-Commissarius und Stadt-Verordneter Vanselow.
116. = Stadt-Syndikus von Wiese.
117. = Tuchfabrikant Carl Friedrich Walther.
118. = Tuchfabrikant Philipp Weber.
119. = Königl. Regierungs-Rath von Wiese.
120. = Königl. Kreis-Physikus Dr. Winckler.
121. = Kaufmann Winter.
122. = Schulen-Revisor Pastor Wolff.
123. = Destillateur Wronsky.
124. = Apotheker Weimann.

Grünberg den 1. Juli 1835.

Der engere oder Verwaltungs-Ausschuß des Gewerbe- und Garten-Vereins.

Krüger, Vorsteher. Weimann, Protokollführer und Kassen-Rendant.

Förster. Eichmann. Uhlmann. Otto. Mühle. Röstel. Ambrosius. Wolff. Kutter.